

Martin Gebhardt). Die vier Orchester-  
musikerinnen der Oper Zürich spielen  
ungemein dynamisch fein abgestuft und  
geben dem slawischen Element in der  
Musik auch mal tüchtig nach.

Glanzpunkt war Jiri Kylián's Duo aus  
seinem Werk «27'52'». Es ist das einzige  
der vier Stücke an diesem Abend, das  
nicht auf Spitze getanzt wird. Aber auch  
diese Arbeit steht klar in der neoklassi-  
schen Tradition. Die elektronische, auf  
die Choreografie hin komponierte Musik  
Dirk Haubrichs sendet schwirrende,  
manchmal schmerzhaft Töne aus.  
Schwer lastet auch die Thematik, die Un-  
vereinbarkeit eines Paares, das Leiden  
aneinander. Mit Giulia Tonelli und Olaf  
Kollmannsperger stehen zwei aus-  
drucksstarke, technisch exzellente Tän-  
zer auf der Bühne, welche die von Kylián  
geschaffenen Bilder intensiv über die  
Rampe bringen. Am Ende kriechen sie  
resigniert unter den Tanzteppich, wie in  
ein Grab. Es ist eine düstere Choreogra-  
fie, karg und ganz aufs menschlich Ab-  
gründige hin angelegt. Trotzdem oder  
gerade deshalb war das Publikum hinge-  
rissen wie bei keinem anderen Stück des  
Abends.

*Maya Künzler*

*Nächste Vorstellungen: 10. September,  
23. Oktober, 20. November*

Zeitschrift

## **Der Widerspruch zwischen Demokratie und Macht**

In der neusten Ausgabe beschäftigt sich  
die Zürcher Zeitschrift «Widerspruch»  
mit dem Hauptthema «Demokratie und  
Macht». Die Volksaufstände gegen die  
autokratischen Regimes in Nordafrika  
und im Nahen Osten stehen im Zentrum.  
Der senegalesische Soziologe Samir  
Amin analysiert die Rebellion in Ägypten  
und kommt zum Ergebnis, dass  
gleich zwei Regimes gestürzt wurden:  
die Herrschaft von Mubarak und die  
neoliberale Herrschaft als Nachfolgerin

der imperialistischen. Freilich steht die  
Probe auf diese optimistische Prognose  
noch aus, denn von einer demokratisch-  
laizistischen Verfassung ist das Land  
noch weit entfernt.

Die ägyptische Anwältin Nehad Abu  
al-Komsan weist auf den hohen Anteil  
von Frauen am Aufstand hin und kriti-  
siert die im Westen verbreitete Ansicht,  
Frauenrechte seien der arabischen Welt  
fremd: «Immer wenn ich das höre,  
schäme ich mich, denn es ist eine Ent-  
wertung unserer Kultur und unseres  
Glaubens. Im Islam sind alle Menschen  
gleich.» Im Westen zirkulierten, so die  
Anwältin, Zerrbilder des Islam, die auf  
der Gleichsetzung von Islam und funda-  
mentalisticem Islamismus beruhen  
und die nicht zuletzt von sogenannten  
«Islamkritikern» befördert werden.

Daneben befasst sich die Zeitschrift  
mit den Schweizer Parlamentswahlen  
vom Oktober. Ausser dem Kulturwissen-  
schaftler Ruedi Graf und dem Publizisten  
Willy Spieler schreibt Daniel Vischer.  
Er skizziert die Chancen eines «Blocks  
der Zukunft», das heisst einer «neuen  
links-grünen Mehrheit». Als zentrale  
Fragen benennt der grüne Politiker jene  
des «Fundamentalismus der Wachs-  
tumsgesellschaft» und des Umgangs mit  
der «Zuwanderung».

Das dritte Thema ist die Energie- und  
Wirtschaftspolitik angesichts eines mög-  
lichen Endes der Stromproduktion  
durch Kernkraftwerke. Die Beiträge zur  
Energiepolitik der Zukunft von Elmar  
Altvater, vom jüngst verstorbenen Her-  
mann Scheer und von Niklaus Scherr be-  
schäftigen sich mit dem Dilemma des  
Wachstums. «Kann die Natur unbe-  
grenzte Kapitalakkumulation, kann sie  
die gesetzlich verordnete Wachstumsbe-  
schleunigung ertragen?», fragt Altvater  
und verweist auf die Gefahr einer Klima-  
katastrophe, wenn die Frage bejaht  
wird.

*Rudolf Walther*

*Widerspruch, Nr. 60, 224 S., 25 Fr.*